



„Bauern
pflegen
Land-
schaft“

JOSEF HECHENBERGER
PRÄSIDENT

Rückenwind für unsere Forderungen

Dass sich unsere Kulturlandschaft ständig verändert, kann jeder vor der Haustüre beobachten. Siedlungsraum mit dazugehöriger Infrastruktur weitet sich aus, Waldflächen nehmen zu. Grünlandflächen hingegen geraten immer mehr in Bedrängnis. Das vorliegende Ergebnis eines universitären Forschungsprojektes stellt unserer Berglandwirtschaft nun ein gutes Zeugnis aus. Tirols klein-strukturierten Betriebe mit gepflegten Wiesen und Almen schaffen nämlich genau jene Landschaft, die sich Einheimische wie auch Touristen vorwiegend wünschen. Die Haltung von Rindern, Schafen, Pferden und Ziegen auf unseren Höfen bildet die Basis dafür.

Und noch etwas belegt uns diese, von unabhängigen Forschungsinstituten durchgeführte Studie: Die Gesellschaft ist durchaus bereit, für den Erhalt dieser wünschenswerten Kulturlandschaft einen finanziellen Beitrag zu leisten. Leistungsabgeltungen für die Landwirtschaft werden als notwendig anerkannt, um Kulturlandschaft in dieser Form auch zu erhalten. Maßnahmen dafür sollten jedoch stärker lokal angepasst werden und dürfen nicht zu bürokratischer Überregulierung führen. Diese Botschaft ist Wasser auf den Mühlen bei den Verhandlungen in Wien wie auch in Brüssel. Noch sind viele Details zur GAP 2014-2020 offen, an den Programmen wird derzeit gefeilt. Unsere Forderungen für die Berglandwirtschaft liegen auf den Tischen. Mit dieser Studie bekommen wir zusätzlichen Rückenwind.

KULTURLANDSCHAFT UND LANDWIRTSCHAFT

Landschaft im Wandel

Knapp 90 Prozent befürworten eine Unterstützung der Bergbauern.



Beeindruckender Vergleich: Neustift einst und jetzt.

FOTOS: PRIVATSAMMLUNG MÜLLER; EURAC - HÖRTNAGL

EVELYN DARMANN

Seit Jahrtausenden gestaltet der Mensch Landschaft mit. War die Landwirtschaft lange Zeit prägendes Element in den Alpen, so verliert sie heute immer mehr an Flächenverantwortung. Ein Forschungsprojekt des Institutes für Alpine Umwelt in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) erarbeitete in einer Studie Strategien für die Kulturlandschaft der Zukunft. Denn heute werden beispielsweise nur mehr 12 Prozent der Landwirtschaftsflächen des Vergleichsjahres 1865 in den untersuchten Gemeinden im Lechtal genutzt. Auch wenn im Stubaital der Prozentsatz der bewirtschafteten Flächen wesentlich höher ist, so hat sich hier der Siedlungsraum ausgebreitet, sind Ackerflächen verschwunden, hat sich Wald ausgedehnt und der Gletscher zurückgezogen.

Was gefällt?

Welche Landschaft wünschen sich Einheimische und Touristen? Univ.-Prof. Ulrike Tappeiner vom Institut für Ökologie präsentierte dazu im Rahmen eines Pressegesprächs das Forschungsprojekt. Tappeiner:

„1800 Bewohner aus Süd-, Nord und Osttirol sowie über 4.300 Touristen haben unsere Fragebögen ausgefüllt. Das Ergebnis lässt klare Trends erkennen“, freut sich die Wissenschaftlerin. So werden traditionell bewirtschaftete und bewaldete Flächen sehr positiv beurteilt, wogegen Landschaften, die durch eine intensive Landwirtschaft geprägt sind, weniger gefallen. Die Verstärkung des Talbodens bewerten die Befragten eher negativ. In Summe stehen Touristen der Siedlungsausbreitung kritischer gegenüber als Einheimische. Ein Ergebnis der Studie ist auch, dass knapp 90 Prozent der Bevölkerung sich für eine finanzielle Unterstützung von Bergbauernbetrieben ausspricht, dafür wären jedoch Auflagen einzuhalten. Bergbauern werden grundsätzlich nicht nur als Lebensmittelproduzenten gesehen, sondern auch als Bewahrer von Tradition und Artenvielfalt. Für LK-Präsident Josef Hechenberger kommen diese Ergebnisse zur richtigen Zeit, unterstützen sie doch die Forderungen der Berglandwirtschaft bei den GAP-Verhandlungen in Wien und Brüssel. Die Wahrnehmung der Kulturlandschaft durch Bäuerinnen und Bauern sowie die Sicht-

weise von Experten aus Tourismus und Politik standen im Mittelpunkt der soziologischen Arbeitsgruppe unter der Leitung von ao.Univ.-Prof. Markus Schermer. Dabei wurden unterschiedliche Wahrnehmungen der Kulturlandschaft sichtbar: Besonders in Tourismusregionen zählten für Bäuerinnen und Bauern auch „moderne Elemente“ wie beispielsweise Siloballen oder Liftstützen zur Kulturlandschaft. Während ein Wandel der Kulturlandschaft aus wirtschaftlichen Gründen eher akzeptiert ist, wird eine zu intensive Nutzung ebenso negativ bewertet wie das Brachliegen der Landschaft.

Schulpaket

Franz Schweiger, Leiter des LFI der LK Tirol berichtete von einer konkreten Maßnahme zur Sensibilisierung des Themas in der Bevölkerung: So wurde ein aus vier Modulen bestehender Lernkoffer für den Einsatz im Schulunterricht entwickelt. Schweiger: „Die didaktischen Unterlagen mit hohem Regionalbezug zu Tirol und Südtirol sollen vor allem in den höheren Schulstufen zum Einsatz kommen. Damit möchten wir eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema in Gang setzen.“